des Flatower und Linumer Luchs gingen sie nieder, mit ihrem ungeheuren Geschmetter weithin das Luch erfüllend. Geraume Zeit währte es, ehe sie völlig zur Ruhe kamen, immer wieder erhoben sich einige Hundert unter erneutem Geschmetter, um nur ein Stück weiter wieder einzufallen, und verstärkt setzte auch wieder das Trompetengetös der übrigen Heerschar ein. Tiefer und tiefer senkte sich das Dunkel auf die Gefilde hernieder, und die ersten Nebelschwaden stiegen da und dort empor, um das Luch mit ihrem Schleier zu verhüllen; die letzten Kraniche verstummten. Und über dem schweigenden Luch in seinem herbernsten Charakter und seiner hehren Einsamkeit wölbte sich der unendliche Ausschnitt des Sternenzelts. — Das sind Eindrücke, wie man sie eben nur in einem solch völlig abgelegenen Gebiet erhalten kann, Eindrücke, die dann auch die mancherlei anderweiten Unzuträglichkeiten in solch entrücktem Gelände vergessen lassen und uns zeigen, dafs auch jetzt noch in den sonst kultiviertesten und verkehrsreichsten Gauen abseits Gebiete liegen, in denen uns die Natur in ihrer ganzen Erhabenheit vor Augen treten kann, — man mufs sie nur zu finden wissen.

Bemerkungen über einige Vögel Persiens.

II.

Von **N. Sarudny** und **M. Härms.**

Die Sperlinge Persiens.

Indem wir vor kurzem in diesem Journal[1]) unsere Beobachtungen über *Passer moabiticus yatii* Sharpe veröffentlichten, legen wir jetzt unsere Wahrnehmungen über alle anderen Formen der Sperlinge, die Persien bewohnen, vor. Dieser Aufsatz ist das Resultat der Bearbeitung der Materialien, welche N. Sarudny und M. Härms auf ihrer Reise in Ost-Persien im Jahre 1900—1901 sammelten. Während dieser Reise wurde die genannte Gegend von der Grenze des Transkaspischen Gebiets bis zu den Ufern des Indischen Ozeans erforscht. Weiter die Resultate der von N. Sarudny im Jahre 1903—1904, vom südlichen Ufer des Kaspischen Meers begonnenen und sich bis zur Spitze des Persischen Golf erstreckenden Reise, aber auch die Beobachtungen, welche M. Härms in Jahre 1900 in Transkaspien in der Nähe der persischen Grenze machte, und N. Sarudny zu verschiedenen Zeiten auf seinen Reisen in Transkaspien, im nördlichen und östlichen Persien sammelte. Aufserdem werden noch die notwendigsten Angaben aus der Literatur mitgeteilt.

---

[1]) Oktoberheft 1912, p. 592.

Wir möchten bemerken, dafs wir die Gattung *Carpospiza* unbedingt aus der Gruppe der Sperlinge ausscheiden; diese steht nach unserer Meinung, welche sich sowohl auf biologische, als auch anatomische Kennzeichen stützt, der Gattung *Erythrospiza* und deren Verwandten entschieden näher.

Petronia petronia exigua (Hellm.).

Zu dieser Form zählen wir die Exemplare des Steinsperlings, welche Blanford[1]) am 16.—18. VIII[2]) im Lura-Tal im Elburs-Gebirge in einer Höhe von 7000 und 8000 Fufs erbeutete. Er ist von einem von uns in demselben Gebirgssystem gefunden und zwar an folgenden Stellen: einige Trupps wurden am 14. X. 1903[3]) in der Nähe des Passes Godar-i-Widschmenu (in der Provinz Asterabad) bemerkt, am 16.—17. X. am Wege, welcher von dem Ort Tedschar durch das Dorf Namreh in das Dorf Dech-i-Mulla (in der Provinz Schachrud) führt, und in grofser Anzahl brütend in der Umgebung des Dorfs Molla-Ali und am Wege aus diesem in den Ort Pa-tschinar (in der Provinz Gilan).

Radde[4]) sagt, dafs er den Steinsperling auf der Strecke von Nachitschewan bis Ordubad sah; aber auch in der Randzone des Talyscher Grenzgebirges und auf Sawalan.

Die Mafse unserer Exemplare sind folgende:

	Schnabel von der Mundspalte	Schnabel vom vorderen Rand des Nasenloche	Flügel	Schwanz	Tarsus
♂. Dorf Molla-Ali,	mm	mm	mm	mm	mm
14.—15. V. 1904.	17,7	11,5	100,0	58,8	18,7
♂. Pass Godar-i-Widschmenu, 14. X. 1903.	17,5	11,3	99,0	57,5	19,8
♂. Ib.	16,7	11,0	97,3	58,3	19,8
♂. Dorf Molla-Ali,					
14.—15. V. 1904.	17,8	10,7	96,2	56,6	18,6

Die aus der Provinz Gilan stammenden Exemplare, welche ein abgetragenes Federkleid tragen, unterscheiden sich von *P. p. intermedia* Hart., welche aus verschiedenen Orten Persiens herrühren und ein entsprechendes Kleid tragen, durch einen staubgrauen Ton, dunklere und schärfere Zeichnung der Oberseite, d. h. durch dieselben unterschiedlichen Kennzeichen, mit welchen C. Hellmayr[5]) seine Form *Passer petronius exiguus* charakterisiert.

---

[1]) Blanford, Eastern Persia, vol. II. p. 255 (1876).
[2]) Neuerer Stil.
[3]) Unsere Daten sind alle alten Stils.
[4]) Radde, Ornis Caucasica, p. 179 (1884).
[5]) Ornith. Jahrb. 1902, p. 128—129.

Die Exemplare aus Asterabad und Schachrud, welche ein vollkommen entwickeltes Herbstkleid tragen, unterscheiden sich von im gleichen Kleide befindenden *P. p. intermedia* durch leichte Beimischung eines staubgrauen Tones auf der Oberseite.

Petronia petronia intermedia Hart.

Blanford[1]) traf den Steinsperling östlich von Schiras nicht mehr an und nennt ihn als einen häufig vorkommenden Vogel für die zwischen Schiras und Isfahan gelegenen Berge. Von den Exemplaren, welche er erbeutete, rechnen wir zu dieser Form die aus folgenden Örtern herstammenden: Berge bei Schiras (VII), aus dem Bendamir-Tal (nördlich von Schiras (24. VII; 5500′) und aus den Bergen bei Isfahan (III; 7500′).

Witherby[2]) fand in Farsistan unseren Vogel nur an zwei Örtlichkeiten: am Flusse Schir (bei Ardakun; 7000′) und am Pafs Gardan-i-Bijan (in den Bergen Kuh-i-Dinar; 8000′).

Woosnam beobachtete am 21. IV., wie Witherby[3]) mitteilt, einige bei Ardal am Nordrande der Eichenwälder (8000′), desgleichen soll er nach demselben Gewährsmann nicht selten bei Bagh-i-Badaran (8000′) und in den Bergen zwischen Isfahan und Kermanschach sein.

Während seiner letzten Reise traf Sarudny zum ersten Mal den Steinsperling in der Umgebung der Stadt Isfahan, wo er in den niedrigen Bergen, welche südlich von dieser Stadt gelegen sind, vom 25. XI.—14. XII. 1903 in grofser Anzahl vorkam. In grofser Menge kamen Steinsperlinge am 21. XII. in dem Orte Sarchun und am 24. und 25. XII. in der Umgebung des Dorfes Dech-i-Dis vor. In dem Malamir-Kessel und in den diesen umgebenden Anhöhen wurden sie in ungeheuerer Anzahl gefunden; in Schwärmen von 300 Stück und mehr suchten sie hier in dem Gestrüpp einer längst verdorrten und stachligen Pflanze aus der Ordnung der Kompositen nach Nahrung. Vom 31. XII. 1903 — 1. I. 1904 sah man sie recht selten in dem Ort Tscheschme-Rogan. Auf der Wegestrecke aus dem Dorfe Dschoru in den schon in der Mesopotamischen Niederung gelegenen Ort Salmi war er am 3. I. nicht selten. Im allgemeinen gesagt, nistet er im Zagross-System überall an den genannten Örtlichkeiten, aber aufserdem auch in vielen zwischenliegenden Punkten, wobei er zur Besiedelung vorzugsweise bedeutende, felsige und wenig bewaldete Anhöhen aussucht. Besonders häufig trifft man ihn hier als Brutvogel an dem Flusse Bazuft und an dem Wege, welcher aus dem Ort Sarchun über den Gamdalkal-Pafs nach dem Dorf Dopulun führt. Er ist zur Brutzeit in der Umgebung der Dörfer

[1]) Blanford, Eastern Persia, vol. II, p. 255 (1876).
[2]) Witherby, Ibis, 1903, p. 502—571.
[3]) Witherby, Ibis, 1910, p. 102—103.

Nagun, Schalamsar, Charadschi und Kachworoch häufig. Nördlich von Isfahan ist er in den das Isfahan-Plateau von den Kaschan-Kum-Ebenen absondernden Bergen zur Brutzeit stellenweise häufig, so z. B. in der Umgebung des Dorfes Kochrud und der Karawanserei Gebrabad. Möglich, dafs zu dieser Form die Steinsperlinge, welche in geringer Anzahl am 4. V. 1904 in den felsigen Bergen nördlich vom Dorfe Schaschgirt-Cala bemerkt wurden, zu rechnen sind.

Sehr gewöhnlich ist er in den Bergen des Chorassanischen Gebiets, wo man ihn sowohl in den Vorbergen als auch in den höchsten Regionen antrifft. Er nistet in grofser Anzahl beinahe überall an zusagenden Stellen der gebirgigen Gegend, die von den Ebenen Achal-Tekkés im Norden und der Kutschan-Meschhed-Ebene im Süden begrenzt wird. Hier findet man ihn als häufigen Brutvogel bei dem Grenzposten Goudan, bei Baschgirt, Imam-Guljar, Firuse, Germab, Suljuklu, am Flusse Durjangjar, im Gebirge Nachduin und auf dem Gokulin-dagh, sowie allenthalben im östlichen Kopet-dagh. Auch in der südlich von Meschhed gelegenen Gebirgskette Kudari-Pedar ist er keine Seltenheit. Auffallenderweise trifft man den Steinsperling in dem Birdschand-Massiv selten und dabei nur in sehr kleinen Kolonien. Eine kleine Brutkolonie fand Sarudny am 21. IV. 1896 in den Bergen Sul-Penai bei dem Dorfe Sarajan, diese bestand aus 5 Paaren. Einige Stücke wurden auf dem über den Gebirgsrücken Saman-Schachi führenden und das Dorf Keljate-Hadschi-Jussuf mit der Stadt Birdschand verbindenden Pafs gefunden, ebenso auch in der Umgebung der Ansiedelung Rekut in den Bergen Bagyran; eine Kolonie von ungefähr 10 Paaren beobachtete man in den Ausläufern der Berge Kuh-i-Schach bei der Ansiedelung Chamur. Er ist selten in der Gebirgskette Mamui, desgleichen im Rayon des Weges, welcher durch das Bergland zwischen Bala-Chaf und die Ebenen Ferimuns (von dem Dorfe Fastabad zum Dorfe Kalender-abad) führt. Kolonien dieses Sperlings wurden in den Bergen, welche den Talkessel von Tebbes umgeben, gefunden, aber auch in der Umgebung der Ansiedelung Dis und in den Bergen bei Mohammed-abad (in der Gegend Sirkuh). In den Bergen der Umgebung des Dorfes Tschagartagau ist er sehr häufig. Die Kolonie, welche Sarudny im Jahre 1898 bei Bendun fand, war im Jahre 1900 verschwunden.

In Beludschistan ist er nirgends, selbst im Winter nicht, gefunden.

Seine Lieblingsaufenthaltsorte bilden waldlose oder wenig bewaldete Felsabhänge, welche mehr oder weniger von trockenen Stellen durchschnitten sind und wo Quellen sich in der Nähe befinden. Sie brüten, zuweilen kolonienweise in Felsspalten, in Löchern an Abhängen und in Höhlungen unter Steinen. Witherby[1])

[1]) Witherby: Ibis, 1910, p. 102—103.

berichtet, nach Woosnams Angaben, über das Nisten in Kerisen.[1]) Er macht mehr als eine Brut während des Sommers, da man einerseits schon Ende April vorzüglich fliegende junge Vögel, aber anderseits noch Ende Juni eben erst ausgeschlüpfte Junge finden kann. Die Nester sind sehr umfangreich von kugeliger Form, füllen die ganze Höhlung aus und sind in den Aufsenteilen aus Wurzeln und trockenen Grasstengeln gebaut, aber innen sind sie mit Dunenfedern und der Wolle verschiedener Tiere ausgefüttert.

Uns sind zwei Typen von Eiern bekannt:

1. Der Grundton ein und desselben Geleges von weifser bis grünlichweifser Färbung. Die Fleckung sehr zahlreich und kräftig, die Flecke fliefsen überall ineinander zusammen oder berühren sich gegenseitig, dies fällt besonders an der stumpfen Hälfte auf, ihre Färbung ist zimtbraun, braungraulich und grau (grofse Flecke sind sehr wenige vorhanden); der Form und Gröfse nach stellen sie Flecke, Punkte und Pünktchen dar. Die Mafse der Eier sind folgende:

9. V. 1892. Suljuklu: 20,0 × 14,5, 21,0 × 15,6, 20,8 × def., 21,5 × 15,6, 20,0 × 14,8 mm.

12. V. 1892. Goudan: 22,0 × 15,9, 21,8 × 15,4, 21,9 × 14,9, 22,0 × 15,6 mm.

2. Der Grundton weifs. Die Fleckung verhältnismäfsig feiner (Fleckchen, Kritzeleien und Punkte) und nicht so dicht gelegen (sehr viele, selbst an den stumpfen Enden, isoliert gelegene Flecke); weitaus der gröfste Teil der Flecke ist von grauer und grau-hell-bräunlicher Färbung; zimtbraune Flecke sind sehr wenige vorhanden und auch diese weisen einen hellen Ton auf. Überhaupt sind diese Eier viel heller als die vorhergehenden. Die Mafse sind:

19. V. 1892. Goudan: 21,5 × 15,4, 21,4 × 15,3, 22,4 × 16,1 mm.

15. V. 1892. Nachduin: 22,3 × 16,0, 22,0 × 15,8, 21,6 × 15,3, 22,2 × 15,9 mm.

Die Anzahl der Eier des vollen Geleges schwankt zwischen 4 und 7, am häufigsten findet man 5 oder 6 Eier.

Die am 18. VIII. 1901 bei Imam-Guljar erlegten erwachsenen Vögel hatten ein beinahe vollkommen entwickeltes Herbstkleid, nur die allerersten Schwungfedern waren noch nicht ausgewachsen. Die am 12. VII. bei Tebbes, 17. VII. bei Dis und 18. VII. 1901 bei dem Dorf Mohammed-abad erbeuteten Stücke befinden sich in starker Mauserung der Konturfedern; zwei von ihnen hatten die Mauser des kleinen Gefieders beinahe beendet, bei den übrigen befindet sich auch dieses in starker Mauserung.

---

[1]) Unterirdischen Wasserkanälen.

Die Mafse unserer Vögel sind folgende:

	Schnabel von der Mundspalte.	Flügel.	Schwanz.	Tarsus.
	mm	mm	mm	mm
♂ Goudan. 4. V. 1892.	17,5	104,0	62,5	20,0
♂ Berg Nachduin. 3. VI. 1892.	18,2	102,4	61,4	19,8
♂ Goudan. 6. V. 1892.	17,0	102,3	61,0	19,7
♂ Kochrud. 26. IV. 1904.	16,0	101,8	64,0	def.
♀ Kachworoch. 14. IV. 1904.	17,0	101,2	62,3	19,0
♂ Isfahan. 30.XI.—3.XII. 1903.	17,0	101,2	59,7	19,6
♂ Berg Nachduin. 3. VI. 1892.	18,1	100,4	63,3	19,2
♂ Dopulun. 11. IV. 1904.	18,1	100,0	63,6	18,0
♂ Gamdalkal. 10. IV. 1904.	19,0	98,8	61,4	18,4
♀ Baschgirt. 5. X. 1900.	16,8	99,4	59,5	20,0
♂ Isfahan. 30.XI.—3.XII. 1903.	17,6	99,3	57,8	20,4
♀ Ib.	15,8	99,0	60,0	20,0
♂ Malamir-Kessel. 27.—28.XII. 1903.	16,0	99,0	58,1	19,2
♀ Ib.	17,5	99,0	61,0	19,5
♂ Fl. Durjangjar. 30. IV. 1892.	18,1	98,5	58,4	18,7
♂ Isfahan. 30.XI.—3.XII.1903.	17,1	98,4	57,0	21,0
♀ Ib.	16,4	98,3	58,8	19,3
♂Krassnowodsk(Transkaspien). 13. IX. 1903.	17,2	98,0	60,6	19,8
♂Malamir-Kessel. 27.—28.XII. 1903.	16,6	98,0	58,2	18,2
♂Östl. Kopet-dagh Geb. 24.VIII. 1889.	18,1	96,0	59,3	19,8
♀ Charadschi. 13. IV. 1904.	17,2	96,0	60,0	19,3
♂ Dorf Chamur (O-Persien). 10. V. 1896.	17,2	96,0	59,3	19,8
♀ Isfahan 30.XI.—30.XII.1903.	16,5	95,6	58,0	19,6
♀ Goudan. 1. V. 1892.	18,0	93,5	56,2	17,2

Nach Hartert [1]) beträgt die Flügellänge bei *P. p. intermedia* 102—106 mm, aber nach Hellmayr [2]) 98—102 mm. Wie man aus der gegebenen Mafstabelle ersieht, haben wir geringere, aber auch bedeutendere Gröfsen gefunden.

Bei einigen Exemplaren im Winter- und Frühlingskleide besitzen die Axillarfedern und die grofsen unteren Flügeldeckfedern einen gut wahrnehmbaren goldgelben Ton. Ein ebensolcher, aber blasserer Ton wird bei ihnen auch auf den kleinen Federchen des Flügelbugs bemerkt.

Die Exemplare aus den Dörfern Kachwaroch und Kochrud stehen ihrer Färbung nach zwischen *P. p. intermedia* und *P. p.*

[1]) Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 144.

[2]) Hellmayr, Ornith. Jahrb. 1902, p. 129.

exigua. Das Exemplar aus Krassnowodsk ist auch intermediär, aber steht *P. p. intermedia* viel näher. Bei einigen Stücken aus dem Zagross-System sind die auf dem Oberkopf gelegenen dunkelen Streifen ebenso dunkel wie bei unseren aus Frankreich und Italien stammenden *P. p. petronia*, aber das übrige Gefieder weist alle Kennzeichen von *P. p. intermedia* auf.

Gymnoris flavicollis transfuga Hart.

Dieser in jeder Hinsicht den Sperlingen sehr nahe stehende Vogel ist in Ost-Persien nördlich von Bendun nicht mehr gefunden. Hier fand Sarudny schon im Jahr 1896 eine aus ca. 15 Paaren bestehende Gesellschaft, welche in dem Palmenhain des genannten Ortes nistete.

In Seistan gehört der gelbkehlige Sperling in dem Waldrayon dieser Gegend, nämlich im Delta des Fl. Hilmend, wo er übrigens in geringerer Anzahl als *Passer domesticus indicus* und *P. moabiticus yatii* vorkommt, zu den gewöhnlichen Brutvögeln. Im Dezember 1900 bemerkten wir in dieser Gegend ihn nur in einigen Exemplaren und sind der Meinung, dafs er zur kalten Jahreszeit, in seiner Hauptmasse, aus dieser Gegend fortfliegt. Weniger zahlreich als im Delta des Hilmend kommt er an anderen Stellen Seistans vor, so z. B. in der Umgebung der Städte Sekuche und Hussein-abad, bei dem Dorf Gjas-i-bar und der Ruinenstadt Schar-i-Sagedun. Auffallenderweise kommt dieser Vogel, wenn auch in geringer Anzahl, in der Seistanischen Wüste vor; so fand ihn Sarudny am 8.—9. VI. 1898 bei den Brunnen Tschach-i-Ljaschkaran, Tschach-i-Dschanu und Tschach-i-Ketschuli; aber fraglos nistete er teilweise auch in den Ruinen der alten verlassenen Städte [1]) und den hier in Überfluſs vorkommenden Tamariskeu-Beständen. In den nördlichen Teilen Beludschistans, nämlich in der Gegend Sarhad, nistet er in geringer Anzahl in den Örtern Podagi, Hurmuk und Murgak, wo er seine Nester in Baumhöhlungen anlegt. In derselben Gegend sah ihn Sarudny am 27. VI. 1898 in bedeutender Anzahl in dem Ort Schur-ab, obgleich hier passende Brutgelegenheiten zu fehlen schienen. In den um den erloschenen Vulkan Kuh-i-Tuftan gelegenen Bergtälern nistet er in geringer Anzahl. Hier haben wir sein Brüten an folgenden Stellen konstatieren können: im Ort Gjasik, Sia-Dschengall und in den Gärten der Dörfer Kuuscha, Tamandin und Tamin, aber auch im Ort Sadk und in dem Tal, in welchem die Quellengruppe Torosch gelegen ist. Auf unserer Wegestrecke aus Seistan nach Süden bemerkten wir am 1. II. 1901 im Tal des Fl. Rud-i Kalagau (unterhalb des Dorfs Kala-Lidschi) das Vorhandensein dieses Vogels zum ersten Mal, hier fanden wir in der Höhlung einer Pappel ein vorjähriges Nest mit Eifragmenten, aber auch die ver-

[1]) Z. B. Housdar, Kundar, Gumbes-i-Gerdensik etc.

trocknete und von Ameisen stark angefressene Leiche desselben. Das eigentliche Königreich des gelbkehligen Sperlings befindet sich in den südlichen Teilen Beludschistans, nämlich in den Bassins der Flüsse Rud-i-Jarbas, Rud-i-Kasserkend (Kadschu), Rud-i-Kir und Rud-i-Bampur, wo er in Mengen die bewaldeten Teile der Flufstäler bewohnt. Sehr gewöhnlich ist er auch in den Ebenen zwischen den Flüssen Rud-i-Sarbas und Rud-i-Kasserkend, zwischen den Bergen Kuh-i-Ripak und Kuh-i-Tis und auf der Wegestrecke aus dem Ort Parag zum Dorf Nukendschaga am Fl. Rud-i-Kir, hier hält er sich überall an die waldigen Stellen und die Nähe des Wassers.

Dieser Sperling ist von Blanford an verschiedenen Stellen Beludschistans und in Schiras [1]) gefunden. Witherby fand ihn ebenfalls in Farsistan, am 3. IV. erbeutete er ein Exemplar in den Eichenwäldern bei Kaluni (4400′) und sagt, dafs er am 11. IV. bei Basht (4100′) in den unbedeutenden Weiden-Dschungeln eine gewöhnliche Erscheinung war. Diesen von uns an vielen Stellen Ost-Persiens gefundenen Vogel traf N. Sarudny während seiner letzten Reise, die ihn im Jahr 1903—1904 die westlichen Teile Persiens durchqueren liefs, nirgends an.

Ein am 24. VI. 1898 in Podagi (Sarhad) erlegtes ♂ beginnt zu mausern, indem es auf dem Oberkopf und Rücken einige neugebildete Federn besitzt, ein am 9. VII. 1898 bei Bampur erlegtes junges vorjähriges ♂ hat noch das erste Kleid und weist auf dem Oberkopf und dem Rücken noch einige Federn des Herbstkleides auf, das zu derselben Zeit erbeutete ♀ repräsentiert einen alten Vogel, bei demselben hat sich die Mehrzahl der Steuerfedern schon gewechselt, aber sie sind noch mehr oder weniger unentwickelt, die Flügelfedern sind noch alle alt, aber von den Federn des Kopfs, Halses, Rückens und der Brust haben sich mehr als zweidrittel erneuert, in den übrigen Körperteilen herrscht die alte Befiederung vor.

Der gelbkehlige Sperling nistet vorzugsweise in Baumhöhlungen, seltener in Höhlen an Uferabhängen. Verhältnismäfsig selten baut er ein kugelförmiges, mit einer seitlichen schmalen Einflugsöffnung versehenes Nest in den Ästen hoher Sträucher und unbedeutender Bäume. Die zur ersten Kategorie gehörenden Nester stellen teilweise einfach eine aus trockenen Gräschen, Federn, Watte- und Wollflocken, feinen Läppchen und verschiedenem Pflanzenschutt bestehende Ausfütterung dar, teilweise haben sie das aus denselben Materialien gebaute Aussehen eines tiefen Sacks. Um den 20. V. 1898 fand Sarudny mehrere Nester in der Umgebung des Dorfs Gjas-i-bar, alle, mit einer einzigen Ausnahme, waren sie in tiefe Spalten der Ruinen der alten Stadt Schar-i-Sagedun gebaut. Sie hatten eine kugelförmige Gestalt mit seitlicher Öffnung und waren von aufsen aus Ästchen, Gräser-

[1]) In Farsistan.

chen, Läppchen und verschiedenem Schutt gebaut, aber von innen aus Federn, Wolle und in einigen Fällen aufserdem aus weichen trockenen Schlammklumpen und ebensolchen Wasserpflanzen. Die zur zweiten Kategorie gehörenden Nester bestehen aus zwei Schichten, wobei die äufsere ein umfangreiches, aus trockenen langen Ästchen (meistens der Tamariske) fest geflochtenes Gefüge zeigt, die innere aus trockenen weichen Gräschen, oft einfach aus Federn, Wolle und zartem trockenem Grase gebaut ist. Die eigentliche Bruthöhlung besitzt im Verhältnis zur Nestmasse unbedeutende Mafse, aber die Einflugöffnung ist dem Kaliber des Vogels angepafst oder etwas gröfser. Die Höhe, in welcher das Nest angelegt wird, schwankt zwischen 5 und 20 Fufs. In Seistan fanden wir ähnliche Nester, welche in die Wände verlassener Schilfhütten gebaut waren. Als ein Ausnahmefall für diese Gegend verdient ein Nest erwähnt zu werden, welches frei in die Äste des östlichen heiligen Tamarisken-Baums gebaut war. Es stand in einer Höhe von 8 Fufs, hatte eine vertikal-ovale Form und bestand von aufsen aus fest mit einander durchflochtenen dünnen und trockenen Tamariskenästchen, die inneren Teile waren aus Federn gebaut, aber der Boden der Nestmulde, unmittelbar unter dem seitlichen Einflugsloch, war mit einigen Stückchen einer abgestreiften Schlangenhaut belegt.

Eine besondere Erwähnung verdient die von N. Sarudny am 23. V. 1896 bei Bendun beobachtete und erforschte Nistkolonie des gelbkehligen Sperlings: Die Nester standen auf Dattelpalmen in einer Höhe von 20 bis 40 Fufs und waren zwischen die Wedeln gebaut; sie standen recht weit von einander. Die äufseren Teile waren aus den Fasern des Wedelbastes, welcher recht dauerhaft und fest durchflochten war, gebaut. Die inneren Teile bestanden aus dünnen, zarten und trockenen Gräschen, welche mit einer sehr grofsen Anzahl Federn untermischt waren, von diesen konnte man die von Hühnern, Raben, *Caccabis chukar*, *Ammoperdix bonhami* und *Coracias indicus* erkennen. Die Nester wurden teils von den langen starken Stacheln, die sich von den Wedelseiten absondern und in die Nestwand drangen, gestützt, teils wurden sie — und in der Hauptsache — von den groben Bastfasern, die sich an den Rändern der Dattelpalmenwedeln absondern und mit ihren Enden in die Nestwand tief und fest eingefügt waren, gehalten. Gründlich wurde nur ein Nest untersucht und zwar dasjenige, aus dem kein Gepiepe der Jungen erklang und das wirklich zwei unbebrütete Eier enthielt.

Es weist folgende Mafse auf:

Höhe 280 mm, Breite in der Mitte 290 mm, Höhe der Öffnung 32 mm, Breite der Öffnung 40 mm, Diameter der Nesthöhlung 100 mm.

In der Umgebung des Dorfes Bahu-Kelat hatte am 1.—3. III. 1901 die Fortpflanzungsperiode ihren Höhepunkt erreicht. Die Männchen sangen eifrig (einige Töne ihrer Stimme schienen

uns sehr ähnlich solchen zu sein, die den Gesang von *Phylloscopus collybita* bilden) und bewarben sich um die Weibchen. Hier wurden auch zwei Nester mit zwei und drei vollkommen frischen Eiern gefunden. Ein Nest mit vier schwach bebrüteten Eiern wurde am 20. III. in dem Ort Bag gefunden. Ein Nest aus der Umgebung des Dorfs Nukendschaga vom 23. III. enthielt vier soeben ausgeschlüpfte Junge. Am 11. IV. fanden wir bei dem Dorf Goarpuscht ein Nest mit 3 ganz frischen Eiern. In Seistan fanden wir in der Zeit vom 11.—16. VI. nicht selten die Nester dieses Sperlings, teils enthielten sie 3—4 Eier verschiedenen Bebrütungsgrades, teils ebensoviele Nestlinge verschiedenen Alters, von eben erst ausgekrochenen bis zu halbbefiederten.

Der Grundton der Eier variiert von klarem Weifs, Weifs mit schmutziger rosafarbener Beimischung und Grünlichweifs bis blafs Bräunlichweifs. Er ist mit einer grofsen Anzahl Flecke, welche das Aussehen von Flecken, Fleckchen und Punkten haben und in der Mehrzahl in der Richtung der Längsachse gedehnt sind, besät. Die Färbung derselben ist auf ein und demselben Ei bräunlich zimtfarben (blafs und dunkel), seltener graulich (blafs und dunkel) und bräunlichgrau. Zuweilen sind sie so stark vertreten und sie zerfliefsen so in einander, dafs der Grundton nur als helle feine Sprenkelung auf der allgemein braunen Oberfläche wahrnehmbar ist. Bei einigen Gelegen zeichnet sich das vierte Ei durch den reinen Grundton, dessen Blässe, die geringere Fleckung (wobei die Flecke oft bedeutender an Umfang sind) und deren verhältnismäfsig scharfe Zeichnung aus. Ein Ei eines in Seistan gefundenen Geleges hatte am stumpfen Ende einige vollkommen schwarze Punkte und Querstriche.

Die Mafse einiger Gelege:

Dech-i-Dost-Mohammed-chau. 13. VI. 1901: 19,3 × 12,5, 19,2 × 13,0, 18,3 × 12,5, 19,2 × 13,1 mm.

Dech-i-Chimmer. 14. VI. 1901: 21,1 × 13,1, 20,0 × 13,1, 19,7 × 13,0, 19,4 × 13,4 mm.

Bahu-Kelat. 2. III. 1901: 19,0 × 14,0, 19,3 × 14,0 mm.

Bahu-Kelat. 2. III. 1901: 19,8 × 13,3, 20,0 × 13,1, 20,0 × 13,4 mm.

Bag. 20. III. 1901: 19,0 × 14,0, 18,8 × 13,7, 19,2 × 13,8, 19,5 × 14,0 mm.

Margu. 16. VI. 1901: 20,0 × 13,0, 20,0 × 13,1, 18,3 × 12,8, 19,5 × 13,6 mm.

Bendun. 23. V. 1896: 19,5 × 14,8, 18,2 × 14,5 mm.

Passer simplex zarudnyi Pleske.

Dieser Wüstensperling gehört in den von uns besuchten Teilen des östlichen Persiens zu einem sehr seltenen, aber wahrscheinlich brütenden Vögel. Am 24. IV. 1898 fand ihn N. Sarudny in geringer Anzahl in den Dünen der in der Gegend Sirkuch

zwischen den Dörfern Tscharachs und Achangerun, gelegenen Wüste. Diese Sandwüste ist ausgiebig mit Saxaul und üppigen Sträuchern anderer Pflanzen, welche den Sandwüsten eigen sind, bestanden.

Während unserer Reise in den Jahren 1900 und 1901 wurde er nirgends bemerkt.

In den Gegenden zwischen dem Kaspischen Meer und der Spitze des Persischen Golfs welche N. Sarudny während der Jahre 1903 und 1904 durchquerte, begegnete er ihm nirgends.

Wir möchten hier noch kurz darauf hinweisen, dafs dieser Vogel, nach unseren Beobachtungen, unzweifelhaft ein Standvogel der Wüste Kara-Kum ist. Wenn H. Baron Loudon schreibt (Bericht über V. Internat. Ornithol.-Kongrefs. 1910. p. 368. sub nomine *Passer simplex*), dafs er ganz davon überzeugt ist, dafs dieser Vogel für die genannte Wüste ein sehr spät eintreffender Zugvogel ist, so können wir dieser Ansicht, die sich auf nichts stützt, nicht beipflichten.

Passer ammodendri korejewi Sar. & Härms.

Im Jahr 1900 trafen wir den Saxaul-Sperling nur ein einziges Mal an, nämlich am 3. XI. beobachteten wir ihn und erlegten ein Exemplar im Tal des Fl. Herri-Rud bei den Ruinen der Karawanserei Pesch-Robat. Für das östliche Persien (wenigstens für die von uns erforschten Gegenden) kann er nur als ein irregulär vorkommender Vogel bezeichnet werden.

In den Teilen des westlichen Persiens, die N. Sarudny im Jahre 1903—1904 durchreiste, kommt dieser Sperling nirgends vor.

Da über die Brutverhältnisse dieses Vogels in der westeuropäischen Literatur sehr spärliche Angaben zu finden sind, so halten wir es für nötig, die Beobachtungen, die N. Sarudny[1]) auf seinen Forschungen in Transkaspien sammelte, hier wiederzugeben.

Während der Brutzeit meidet der Saxaul-Sperling nach Möglichkeit solche Saxaul-Wälder, welche sich in grofser Entfernung vom Wasser befinden, und siedelt sich am liebsten in Wäldern lehmiger oder sandiger Gegenden, die von einem Flufs durchschnitten sind oder in deren Nähe flache Brunnen vorkommen, an. Dieser Vogel kann ohne Wasser nicht leben und fliegt täglich mehrere Mal zur Tränke, um den Durst zu löschen und sich zu baden.

Am Tedschent nistet er in den Höhlungen der Pappeln (Populus diversifolia), in der Wüste, wie es scheint, nur in den Saxaulwäldern. Hier legt er auch seine Nester in den Höhlungen dicker Baumstämme an und im allgemeinen in unbedeutender

[1]) N. Sarudny, Ornithologische Fauna des Transkaspischen Gebiets (Mater. z. Kenntnis der Fauna u. Flora des Russ. Reichs, Lief. II. 1896).

Höhe über dem Erdboden; oft baut er das Nest zwischen die Äste der äufseren Schicht bewohnter und unbewohnter Nester der Milane, der die Wüsten bewohnenden Adler und *Buteo ferox*, einige Mal fand er auch das Nest in den Rissen steil abfallender Abhänge lehmig-sandiger Hügel. In den ersten und letzten Fällen hat das Nest eine zylindrische, sphärische oder halbkugelähnliche Form und die Mafse der Höhlung, in welche es gebaut ist; der Bau ist locker, grob und besteht in seiner äufseren Schicht aus trockenen Stengeln verschiedener Gräser, Rindenflocken und Würzelchen, in seiner inneren aus Federn, Kamelwolle, Dunen etc. In den Fällen, wo es in das Nest anderer Vögel gebaut ist, zeichnet es sich durch die Kompaktheit der äufseren Schicht aus, die Form ist mehr oder weniger kugelförmig mit einer halbkuppenförmigen Lage. Die äufseren Teile dieser Nester werden nicht selten von einer mehr oder weniger dicken Schicht frischen und saftigen Grases bedeckt. Er ist überzeugt, dafs der Saxaulsperling auch freie Nester baut, aber solche gelang es noch nicht zu finden. Dieser Vogel macht wenigstens zwei Bruten während des Sommers; einmal fand er ein frisches Gelege am 17. V. 1886 (Dort-Kuju), aber am Anfang dieses Monats konnte man auch schon vorzüglich fliegende junge Vögel am Tedschent erlegen. Die Maximal-Zahl der Eier eines Geleges ist 7, am meisten schwankt sie aber zwischen 5 und 6. In der Färbung und Form ähneln sie solchen des *Passer dom. indicus*. Der Grundton ist weifs, zuweilen mit einer bläulichen oder grünlichen Beimischung; er ist mit einer grofsen Anzahl von Pünktchen, Fleckchen und Kritzeleien von grauer, graubrauner und graurötlicher Farbe besät, sie sind an den stumpfen Enden der Eier, wo sie sich teilweise mit einander verschmelzen und wo ihre Gröfse bedeutender ist, zahlreicher vertreten. Die Mafse der von N. Sarudny im Jahre 1886 gesammelten Eier wiesen folgende Gröfsen auf: Länge 19,0—22,0 mm, Höhe 13,5—15,0 mm.

Den 5. V. 1892 wurde am Tedschent bei Kara-Bend ein Nest mit 3 vollkommen frischen Eiern gefunden, die Mafse derselben sind folgende: 20,0 × 14,0, 20,0 × 14,3, 20,1 × 14,7 mm.

Ende März 1900 bewarben sich die Männchen am Tedschent, nach den Beobachtungen, welche M. Härms machte, eifrig um die Weibchen, aber ein Teil war schon mit dem Zusammenschleppen des Nistmaterials beschäftigt.

Die Anfang Mai 1889 bei Repetek erlegten jungen Vögel hatten das vollkommen entwickelte erste Kleid, die Mitte Juli in derselben Gegend und um dieselbe Zeit erlegten alten Vögel hatten erst die Mauser begonnen.

Anmerkung. H. Baron Loudon (Journal f. Ornithol. 1910, p. 41) verlegt die Brutbezirke dieser Form in das Semiretschjegebiet, wir erlauben uns zu bemerken, dafs gerade diese Form es ist, wie auch E. Hartert (Vögel pal. Fauna, p. 159) richtig mitteilt,

die in Transkaspien brütet. *Passer ammodendri ammodendri* Sew. dürfte zur Brutzeit schwerlich hier vorkommen, er bewohnt ganz andere Gegenden, z. B. auch das Semiretschjegebiet. Oder sind in der zitierten Abhandlung Baron Loudon's die Überschriften durch einen Druck- oder Schreibfehler verwechselt?

Passer moabiticus mesopotamicus Sar.

Passer mesopotamicus spec. nov. — N. Zarudny (Ornithol. Jahrb., 1904, p. 108).

Dieser von N. Sarudny während seiner letzten Reise entdeckte Sperling ist von ihm in sehr grofser Anzahl an den Ufern des Unterlaufes des Flusses Karun, unterhalb der Dörfer Achwas und Nassrië, in der zweiten Hälfte des Januar und der ersten Hälfte des Februar 1904 gefunden. Hier hielt er sich hauptsächlich an solchen Lokalitäten auf, die besonders ausgiebig mit Tamarisken, Lycium, Pappeln (P. diversifolia) und verschiedenen stachligen Stauden bestanden waren. Nach den gefundenen alten Nestern zu urteilen, nistet er auch hier und dabei unter denselben Verhältnissen, wie *Passer moabiticus yatii* am Flusse Hilmend in Seistan. Zur genannten Zeit hielten sich diese Sperlinge in Schwärmen, bis 50 Stück in jedem, auf. Sehr selten konnte man sie in Gemeinschaft mit *Passer hispaniolensis transcaspius* beobachten. Ein aus 10 Exemplaren bestehender Schwarm wurde am 3. III. 1904 im Ort Schelljali am Flufsarm Abu-Garga bemerkt, er hielt sich hier in sehr dicht bestandenem Obstgarten auf. Hierauf traf N. Sarudny nur noch am 24. III. in dem Ort Kulichan diesen Vogel, wo er einige Pärchen bemerkte und zwei Nester fand, diese waren aus Tamarisken-Ästchen gebaut und hatten eine kugelförmige Gestalt und ein seitliches rundes Einflugsloch. Die Nester standen in hohen Tamarisken-Sträuchern, welche an den Ufern des örtlichen Bachs wuchsen. Ihre ausführliche Beschreibung kann nicht gegeben werden, da sie am Lagerplatz von einem Esel aufgefressen wurden, aber bemerkt sei, dafs sie sich in ihrem Bau von den Nestern der seistanischen *Passer moabiticus yatii* nicht unterscheiden. In einem Nest fand man 3 vollkommen frische Eier, aber in dem anderen 4 ebensolche.

Der Grundton der Eier des ersten Geleges ist weifs mit rahmfarbener Beimischung. Die Fleckung ist stark, aber sie verdeckt nicht in bedeutendem Mafse den Grundton; die Flecke sind mehr oder weniger kräftig und gröfstenteils in der Achsenrichtung gedehnt; ihre Färbung ist zimtgrau und grauzimtfarben, zum stumpfen Ende nimmt ihre Zahl, aber auch ihre Gröfse zu und fliefsen sie teilweise in einander zusammen. Die Mafse sind folgende: 18,4 × 13,0, 18,4 × 12,7, 18,3 × 12,6 mm.

Bei dem anderen Gelege fallen 3 Eier durch ihre aufsergewöhnlich längliche, aber das vierte Ei durch die rundliche Ge-

stalt auf. Der Grundton ist schmutzig weifs, mit einer deutlichen rosafarbenen Beimischung. Er ist wenig bemerkbar, da er von einer Menge feinster, gleichmäfsig verteilter Flecke und Punkte, die einander überall berühren und auch teils in einander zusammenfliefsen, verdeckt wird. Die Färbung dieser Zeichnung ist bräunlichgrau. Der Grundton des rundlichen Eies hat keine rosafarbene Beimischung, die Fleckung ist mehr von länglicher Form und die Färbung derselben mehr grau. Sie messen: 20,3 × 12,8, 20,6 × 12,3, 20,6 × 12,4, 17,0 × 13,3 mm.

Die langen Eier erscheinen in ihren mittleren Teilen etwas gereckt.

Diese Gelege sind in der Sammlung des Herrn H. Dresser.

Die Mafse unserer Vögel:

	Schnabel vom vorderen Rand der Nasenlöcher.	Flügel.	Schwanz.
	mm	mm	mm
♂ Ort Kulichan, 24. III. 1904.	7,5	66,3	56,5
♂ - Schelljali, 3. III. 1904.	7,3	66,2	56,4
♂ Makam-Nebi-Rachuachi, 27. I. 1904.	7,3	65,0	55,0
♂ Makam-Ali-Ibn-Hussein, 8. I. 1904.	7,6	64,3	55,2
♂ Makam-Nebi-Rachuachi, 7. II. 1904.	7,0	64,0	55,0
♂ Makam-Ali-Ibn-Hussein, 8. II. 1904.	7,0	64,0	52,7
♂ Makam-Emin-El-Mumanad,28.I.1904.	6,4	63,6	54,4
♀ Stadt Mohammera, 29. I. 1904.	6,5	63,5 (l)	53,6
♀ Ort Memljach-Mensieh, 25. I. 1904.	6,2	62,5	53,2
♂ - Charma, 26. I. 1904.	7,2	62,2	53,2
♂ Makam-Emin-El-Mumanad,28.I.1904.	7,0	62,0	52,3
♀ Makam-Nebi-Rachuachi, 27. I. 1904.	6,7	61,4	51,2
♀ Ort Sebá, 24. I. 1904.	6,3	61,2	52,6
♀ Makam-Nebi-Rachuachi, 27. I. 1904.	7,3	61,0	52,2
♀ Stadt Mohammera, 29. I. 1904.	7,0	61,0	50,4
♀ Makam-Emin-El-Mumanad,28.I.1904.	6,4	60,5	50,7
♀ Ib.	7,0	60,5	51,5
♀ Makam-Nebi-Rachuachi, 27. I. 1904.	6,5	60,0	51,2
♀ Makam-Ali-Ibn-Hussein, 8. II. 1904.	6,5	59,7	50,3
♀ Ib.	6,8	59,5	51,2
♀ Makam-Emin-El-Mumanad,28.I.1904.	6,6	59,3	49,3

Diese Form wurde von N. Sarudny am Fundort nur ganz oberflächlich, und zu dem in der Dämmerstunde, beschrieben, da die Korrespondenz durch einen zufällig in der Nacht abgehenden Boten expediert werden mufste, aufserdem hat die Beschreibung durch die Übersetzung aus dem Russischen in das Deutsche gelitten. Deshalb findet sich in ihr eine solche Ungenauigkeit, wie der Hinweis auf das Fehlen der oliv-grünlichen Färbung, welche einigen Teilen des Oberkörpers der ♂ von *P. moabiticus yatii* eigen ist. Bei den am 3. und 24. III. erlegten Männchen bemerkt man auf dem grauen Ton der vordersten Rückenpartie (besonders

auf deren Seiten), aber auch auf dem grauen Ton der ihr anliegenden Teile des Halses und auf dessen Seiten eine deutliche Beimischung dieser Färbung. Bei den übrigen, in einer früheren Jahreszeit erlegten Männchen ist der graue Grundton mehr oder weniger durch die hellen, rötlichgrauen Federränder verdeckt, aber die oliv-grünliche Färbung ist von oben nicht bemerkbar. Aber diese Färbung kann man leicht auf den genannten Körperteilen der Mehrzahl der übrigen Männchen wahrnehmen, wenn man aufmerksam die aufgehobenen Federn betrachtet. Bei den im Sommergefieder befindlichen Männchen von *P. m. yatii* ist dieser Ton sehr gut auf dem Halse, der vorderen Rückenpartie, den inneren Teilen der Schulterpartie, dem Bürzel und auf den Oberschwanzfedern bemerkbar.

Wir verglichen unsere *P. m. mesopotamicus* mit zwei Exemplaren des *P. m. moabiticus* aus dem südöstlichen Winkel des Toten Meers, wobei es sich erwies, dafs sie dieser Form sehr nahe stehen, weit näher als zu *P. m. yatii*. In einer langen Serie von Exemplaren treten folgende unterschiedliche Kennzeichen hervor.

1. Der Wuchs ist gröfser (die ♂♂ von *P. m. moabiticus* haben nach Hartert [1]) eine Flügellänge von 61—62 mm, aber eine Schwanzlänge von 50—51 mm; die ♀♀ sind kleiner).
2. Bei den ♂♂ beobachtet man in den meisten Fällen auf der Körperunterseite eine deutliche gelbe Beimischung, welche im abgetragenen Kleide besonders hervortritt. Diese Beimischung ist leuchtender als bei *P. m. moabiticus*, wenn sie bei diesem vorhanden ist.

   Bei den ♀♀ ist der gelbe, an den Halsseiten gelegene Fleck leuchtender; bei einigen Stücken bemerkt man eine sehr schwache gelbe Beimischung auf der Unterseite des Körpers.
3. Bei den ♂♂ bemerkt man eine oliven-grünliche Färbung auf den oben erwähnten Teilen.

Passer moabiticus yatii Sharpe.

Über diesen Sperling haben wir in einem früheren Artikel [2]) ausführlich berichtet.

In den von N. Sarudny in den Jahren 1903 und 1904 besuchten Teilen des westlichen Persiens kommt er nirgends vor.

Passer enigmaticus Sar.

Passer enigmaticus Sarudny, Orn. Monatsber. 1903 p. 130.

Ein ♂ wurde am 17. III. 1901 in dem Ort Kamschar (Beludschistan) aus einem aus fünf Individuen bestehenden Trupp

[1]) Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 155.
[2]) Journal f. Ornithologie, 1912 p. 592.

erlegt. Ob die übrigen vier Stücke dieser Art oder *P. d. indicus* angehörten, blieb uns unbekannt.

Der erlegte Vogel gehört ohne Zweifel zu derselben Sperlingsart, welche N. Sarudny im Jahre 1898 am 5. IX., auf dem Durchzuge, bei Hurmuk in der Gegend Sarbad erbeutete. Unterscheidet sich aber hauptsächlich nur durch den beinahe schwarzen, statt hell hornfarbenen, Schnabel (wie von einem ♂ im Sommergefieder auch zu erwarten ist) und die kleinen Oberflügeldeckfedern, welche leuchtender, nämlich blafs kastanienrot, gefärbt sind. Trotzdem wir nur zwei Exemplare (♂♂) des *P. enigmaticus* in den Händen haben, so zweifeln wir nicht im geringsten an der Artselbständigkeit dieser Vögel. Im allgemeinen ähneln sie sehr dem Weibchen von *P. d. indicus* und *P. griseogularis*, aber unterscheiden sich momentan durch die Färbung der Oberflügeldeckfedern.

Die Heimat dieses Sperlings ist uns nicht bekannt. Möglich, dafs diese Art irgendwo in Ost-Persien brütet, dafs er überhaupt selten ist und sich auf dem Aussterbeetat befindet wie *P. griseogularis*. Dieser im höchsten Grade interessante Sperling ist von N. Sarudny in den westlichen Gegenden Persiens nirgends beobachtet.

Unsere Exemplare haben folgende Mafse:

	Schnabel von dem vorderen Rand der Nasenlöcher.	Flügel.	Schwanz.	Lauf.
	mm	mm	mm	mm
♂ Hurmuk (Beludschistan) 5. IX. 1898.	8,5	75,0	59,4	20,0
♂ Kamschar (Beludsschistan) 17. III. 1901.	8,3	70,0	55,2	19,5

Passer griseigularis Sharpe.

Diesen interessanten Sperling erbeutete N. Sarudny am 8. IV. 1898 am Flusse Herri-Rud, zwischen der Karawanserei Pasch-Robat und der Befestigung Kafir-kala, in einem Exemplar.

In unbedeutender Anzahl überwintert und brütet er in Seistan. Brütend wurde er in den Tamarisken-Wäldern im Delta des Flusses Hilmend gefunden, hier baut er in die Äste dieser Bäume ebensolche freie Nester wie *P. d. indicus*. Diese Nester sind, ohne bei ihnen den Vogel erlegt zu haben, unmöglich zu unterscheiden.

Die Eier dieser Art sind bis jetzt noch nicht beschrieben, wir geben deren Beschreibung.

1) 14. VI. 1901, Dorf Kerku (Seistan).

Die Form etwas länglich, in der Mitte etwas gereckt. Ein Ei unterscheidet sich scharf von den übrigen durch die verhältnismäfsig unbedeutende Anzahl der Fleckung (Flecke, Fleckchen und Punkte), die Isoliertheit derselben, die scharfe Zeichnung und Färbung (hell und dunkel zimtfarben, seltener hell und

dunkel grau). Um das stumpfe Ende ist sie bedeutender und kräftiger. Der Grundton rein weifs. Der Grundton der übrigen Eier schmutzig weifs (bei einem mit deutlicher grünlicher Beimischung) und ist wegen der starken Fleckung überhaupt wenig wahrnehmbar. Die Fleckung (Fleckchen, Punkte und Kritzeleien) ist dunkel und hell bräunlichgrau, überall ineinander zusammenfliefsend und mehr oder weniger gleichmäfsig verteilt (bei einem Ei kann man eine Anhäufung um das stumpfe Ende bemerken).

Mafse: 20,0 × 14,0, 20,0 × 13,8, 19,9 × 13,8, 20,3 × 13,17 mm.

2) 16. VI. 1901, Dorf Margu (Seistan).

Ein Ei unterscheidet sich scharf durch den rein weifsen Grundton, die verhältnismäfsig spärliche Fleckung, deren scharfe Zeichnung und Farbe (dunkel und hell zimtbraun, seltener hell und dunkel grau). Die Fleckung (feine Fleckchen und Punkte) ist von rundlicher Form und nimmt zum stumpfen Ende hin an Zahl zu; viele von den Flecken sind in der Richtung der Längsachse gedehnt. Bei den übrigen Eiern ist der Grundton sehr blafs graulichweifs und dicht mit Flecken (Punkte und sehr feine Fleckchen) bedeckt, dieselben sind gleichmäfsig verteilt, fliefsen überall in einander zusammen und bilden eine sehr dichte bräunlichgraue Sprenkelung.

Mafse: 19,3 × 13,6, 19,4 × 13,7, 19,2 × 13,4, 18,7 × 13,1, 20,1 × 12,7 mm.

Das am 15. VI. 1901 bei dem Dorf Dech-i-Chimmer (Seistan) erbeutete Exemplar[1]) repräsentiert einen jungen, im ersten Kleide befindlichen Vogel, bei ihm sind die Steuer- und Schwungfedern noch recht unentwickelt. Er ist ein junges Männchen, welches noch keinen grauen Fleck auf der Kehle besitzt.

Während seiner letzten Reise im Jahre 1903—1904 fand N. Sarudny in den westlichen Gegenden Persiens (zwischen dem Kaspischen Meer und der Spitze des Spitze des Persischen Golfs) diesen Sperling nirgends. Indem er das östliche Persien durchfliegt, nistet er zweifellos in Seistan, Beludschistan, Sind und Turkestan.

Passer pyrrhonotus Blyth.

Blanford[2]) suchte diesen Sperling in Persien, aber resultatlos. In diesem Fall waren wir glücklicher, indem wir ihn, uns auf einen dokomentarischen Beleg stützend, in die Avifauna dieses Landes einführen können. Dieser Sperling ist von uns im südlichen Teil des persischen Beludschistans gefunden und dabei nur an zwei

[1]) Während dieser Reise wurden folgende Exemplare gesammelt: 1) ♂, 17. XII. 1900, Dorf Dschellalabad (Seistan). 2) ♂, 12. VI. 1901, Dorf Dech-i-Kedchuda-Dschang (Ib.). 3—4) ♀, ♂ juv., 15. VI. 1901, Dech-i-Chimmer (Ib.).

[2]) Blanford, Eastern Persia, vol. II p. 255 (1876).

Stellen. Das erste Mal begegneten wir diesem Vogel am 6. III. 1901 in der Gegend Kutsche, auf der Wegstrecke aus dem Dorf Mir-Bazar in den Ort Scharistan. Hier beobachteten wir einen kleinen, über einen Sumpf von Baum zu Baum fliegenden Schwarm. Eine für uns vollkommen neue Sperlingsart erkennend, ohne ein Stück erbeuten zu können, war unsere Verzweiflung grofs. Um so gröfser war unsere Freude, als wir am 9. III., kaum in dem Ort Lekuball angekommen, wieder unsere Vögel sahen und es einem (N. Sarudny) von uns glückte, ein Exemplar (♂) zu erlegen. Hier hielten sie sich in der Anzahl von 6 Stück auf. Hier fanden wir auch alte, unzweifelhaft von Sperlingen herrührende Nester, welche möglicherweise dieser Art angehörten. Sie hatten ein kugelförmiges Aussehen und ein seitliches Einflugsloch, waren aus trockenen, stark mit Stacheln besetzten Ästchen und steifen Gräsern gebaut, die innere Aufütterung bestand aus einer dicken Schicht Federn, Watte, Baumrindenflocken und aus verschiedenem Pflanzenschutt. Sie waren in die dünnen, teilweise hängenden Zweige der Akazien, die ein dichtes Gestrüpp um einen mit Regenwasser angefüllten Teich bildeten, gebaut.

In West-Persien fand ihn Sarudny im Jahre 1903—1904 nicht, und er wird hier auch überhaupt nicht vorkommen.

Passer domesticus domesticus (L.).

Blanford [1]) fand diesen Sperling im November in der Provinz Gilan, wo er auch einige Stücke erbeutete. Nach N. Sarudnys Beobachtungen gehört er zu den Standvögeln der genannten Provinz, aber auch der Provinz Asterabad. Aufser den typischen Vögeln findet man hier auch Übergänge zu *P. d. indicus*.

Unsere Exemplare messen:

	Schnabel von dem vorderen Rande der Nasenlöcher.	Flügel.	Schwanz.	Lauf (von vorne).
	mm	mm	mm	mm
♂ Stadt Asterabad 1. X. 1903.	9,7	81,0	64,8	20,0
♂ Dorf Bender-i-Gjas 22. IX. 1903.	9,8	79,5	60,4	19,8
♂ Stadt Rescht 24. IV. 1904.	9,5	79,5	62,2	20,3
♀ Dorf Bender-i-Gjas 22. IX. 1903.	9,0	77,5	57,6	19,9
♀ Stadt Asterabad 1. X. 1903.	8,7	76,0	57,0	20,0

Passer domesticus indicus Sard. & Selby.

Blanford [1]) erwähnt Exemplare aus verschiedenen Gegenden Beludschistans, aus Sardschan, Schiras, Buschir und aus dem Lura-Tal im Elburs Gebirge, wobei er bemerkt, dafs die Vögel

[1]) Blanford, Eastern Persia, vol. II p. 254 (1876).

aus der letzteren Gegend in manchen Beziehungen einen Übergang von *P. domesticus* zu *P. indicus* darstellen, aber der letzteren Form näher stehen. Witherby [1]) sagt, dafs er in Farsistan nur die östliche Form fand, welche hier in den Städten und vielen Dörfern bis zu einer Höhe von 8000' gemein war. Während seiner letzten Reise begegnete N. Sarudny der in Rede stehenden Form zuerst am 22.—24. IX. 1903 in der Umgegend des Dorfes Bender-i-Gjas, wo in den Nachmittagsstunden mehrere, bis 30 Stück zählende, Schwärme bemerkt wurden, dieselben kamen aus Norden geflogen und zogen entlang dem Meeresufer gegen Süden. Während der Exkursionen in der Umgebung der Stadt Asterabad am 25. IX.—5. X. konnte man nichts Ähnliches, was an einen Durchzug erinnert hätte, beobachten, obgleich hier und dort kleine Schwärme bemerkt wurden. Auf der Wegestrecke von hier nach Süden, begegnete man diesen Sperling erst am 17. XI. bei der Karawanserei Robat-i-Fars, hier hatte eine recht grofse Gesellschaft Zuflucht gefunden. An keinem zwischenliegenden Punkt konnte man ihn finden. Recht zahlreich war er am 18. XI. bei der Stadt Nain und aufserordentlich häufig am 20. XI. bei dem Dorf Tudeschk. In den bewohnten Örtlichkeiten der Gegend Kupá war er vom 20.—22. XI. auf der Wegestrecke in das Dorf Sagzi sehr gemein, wobei die Eingeborenen zu erzählen wufsten, dafs zur Sommerszeit die Anzahl geringer ist. Auf der Wegestrecke zwischen den Dörfern Sagzi und Gulnabad traf man ihn am 23. XI. in sehr grofsen Schwärmen. In der Umgegend der Stadt Isfahan war unser Vogel vom 24. XI.—14. XII. eine gewöhnliche Erscheinung. In grofsen Mengen beobachtete man ihn am 16.—17. XII. bei den Dörfern Kachwaroch und Charadsćhi. In der Zone der Eichenwälder des Zagrofs-Gebirges bemerkte man ihn nur einmal in geringer Anzahl auf der Wegestrecke aus dem Dorf Nagun zum Malamir-Kessel am 25. XII. bei dem Dorf Dech-i-Dis. In recht bemerklicher Anzahl fand man ihn am 27.—28. XII. in dem genannten Talkessel. Im Frühling kam er aber hier in sehr geringer Anzahl vor. Wenige fand man am 30. XII. bei dem Dorf Alchorschir, am 31. XII.—1. I. 1904 in dem Ort Tscheschme-Rogan und am 2. I. in dem Dorf Dehorú; in allen diesen Örtlichkeiten nistet er, nach den gefundenen alten Nestern zu urteilen, in nicht unbedeutender Anzahl.

Witherby (Ibis, 1910 p. 102) führt Exemplare aus Disful (12. III.) und Kermanschach (28. V.) an.

In dem Ort Salmi (schon in der Mesopotamischen Niederung) bemerkte man am 4. I. keine Sperlinge, aber dafür wurden viele vorjährige Nester gefunden. Diese waren von aufsen aus groben Strohhalmen, aber von innen aus dünnen und zarten Getreidestengeln gebaut, wobei sie eine mehr oder weniger kugelartige Form mit einer seitlichen Eingangsöffnung hatten. Sie waren in

[1]) Witherby: Ibis, 1903, p. 502—571.

Sträucher gebaut, wobei sich mehrere oder viele auf einem fanden. Einige Sträucher leuchteten schon vom weiten, wegen der Unmasse der Nester, gelblich entgegen. In einem Strauch, welcher eine Höhe von 6 Fufs und einen Durchmesser von 8 Fufs hatte, konnte man 29 Nester zählen!

In den Dörfern Achwas und Nasriē kamen die Sperlinge vom 7.—17. I. und 17.—29. II. sehr häufig vor. Am Flusse Karun, unterhalb der eben genannten Dörfer, traf man sie stellenweise, einschliefslich bis zur Stadt Mohammera (18. I.—16. II.), sehr häufig. Aber man beobachtete sie noch in geringer Anzahl auch bei den letzten Dörfern der Niederung des Flufsarms Bach-Emischir (31. I.—4. II). In den Tamarisken und Pappeldickichten des Inundationsgebiets des unteren Laufs des Karun, zwischen dem Dorf Nasriē und der Stadt Mohammera, konnte man oft alte Nester dieses Vogels finden; diese glichen vollkommen solchen aus Seistan. In den Städten Disful und Schuster nistet er in grofser Anzahl. In Schuster wurde ein frisches Gelege von 6 Eiern schon am 22. III. gebracht. Nicht wenige örtliche Vögel beobachtete man, weit von menschlichen Wohnungen, am 23. III. bei der Örtlichkeit Pertschistun und am 24. III. bei dem Ort Kulichan. In äufserst geringer Anzahl und unter denselben Bedingungen bemerkte man sie am 25. III. in dem Ort Pain-Gjatsch. Einige Werst von dem Dorf Bidezar und in der Nähe der Gebirgskette Kuh-Asmari wurden am 27. III. viele Sperlingsnester gefunden, sie waren vorzugsweise in stachlige Sträucher und verhältnismäfsig selten in Tamariskenbüsche gebaut.

In der Umgebung des Dorfs Aguljaschkar wurden am 28. III. viele Nester gefunden. Sie schienen aus frich abgerissenen Gräsern, welche im Bau ausgetrocknet waren und die grüne Farbe behalten hatten, gebaut zu sein. In der Stadt Isfahan und in den umliegenden Dörfern ist dieser Sperling sehr häufig. Weiter nördlich ist er in allen bewohnten Örtlichkeiten, welche am Wege, welcher nach Kaswin führt, liegen, mehr oder weniger gemein; häufig ist er in dieser Stadt. Sehr häufig war er am 26. IV. in den Gärten des Dorfs So. Am 28. IV. sah man recht viele ordentlich fliegende junge Vögel bei der Stadt Kaschan.

In den von uns erforschten Teilen des östlichen Persiens brütet dieser Sperling überall an allen ihm zusagenden Stellen. Das Verbreitungszentrum befindet sich in Seistan. Während des Marsches von dem Grenzposten Goudan nach Seistan, in der Zeit vom 5. X.—29. XI. 1900, kam uns dieser Sperling nur in einigen Exemplaren in Gegenden, in denen er im Sommer aufserordentlich gemein ist, vor. In Seistan traf man ihn oft, wenn auch nicht so häufig wie im Sommer. Umgekehrt, fanden wir ihn in verschiedenen Gegenden Beludschistans im Winter häufiger als im Sommer. Auf der Wegesstrecke aus der Seistanischen Wüste in die Oase Dschalk war er selten, es wurden einige Exemplare in dem Orte Dus-ab (6.—7. I. 1901), Ladis und

Mirkuh (12.—15. I.) gefunden. In der Oase Dschalk (29.—31. I.) kam er in Unmassen vor. Sehr oft sahen wir ihn in der ersten Hälfte des Februar in den Gegenden Kalagan, Kuhak, Dizak, Sib und Megas. In der Umgebung der Stadt Sarbas beobachtete man ihn in grofsen Schwärmen, welche im Flufstal und an den Bergabhängen Nahrung suchten. Bei den an dem Flusse Rud-i-Sarbas gelegenen Dörfern Kalaposcht, Kaptegindukan und Bahu-Kelat bemerkte man am 25. II. — 2. III. sehr grofse Schwärme, welche, dicht gedrängt und eilig, in unbedeutender Höhe das Flufstal hinaufzogen. Ein starker Durchzug fand vom 4.—6. III. zwischen den Örtern Ball und Scharistan und vom 8.—10. III. zwischen den Örtern Kambyl und Tiskupan statt. Die Flugrichtung war im allgemeinen eine nordwestliche; einige Flüge enthielten nicht weniger als 200 Individuen. Wahrscheinlich einige zurückgebliebene Flüge trafen wir einige Mal vom 18.—21. III. zwischen den Orten Parag und Tschachbasu.

Im dem Port Tchachbar beobachteten wir am 13. III. ein Paar beim Nestbau. In dem Quellengebiet des Flusses Rud-i-Tamandin bei den Dörfern Kuuscha und Tamandin fanden wir vom 3.—5. V. eine Unmenge Nester in den Rosen- und Berberissträuchern, zuweilen bis 5 bewohnte Nester in einem Strauch und oft in unmittelbarer Nähe von einander. Einige enthielten noch vollkommen frische Gelege, in anderen konnte man schon Junge finden; auch flügge junge Vögel bemerkte man in geringer Anzahl. In Seistan konnte man in der Zeit vom 10.—17. VI., als wir das Delta des Hilmend durchforschten, eine Menge Nester untersuchen, in der Mehrzahl waren sie noch bewohnt, es fanden sich in ihnen halbflügge Junge oder Eier verschiedenen Bebrütungsstadiums. Vollkommen flügge Junge sah man um diese Zeit wenig.

Während der im Jahre 1898 unternommenen Forschungsreise fand N. Sarudny[1]) diesen Sperling an folgenden Lokalitäten des östlichen Persiens: Am 29. III. 1898 wurde ein ♂ bei der Stadt Ferimum erlegt, desgleichen ein ♂ am 4. IV. bei dem Dorfe Kurut. Vom 7.—10. IV. bemerkte man einen sehr lebhaften Durchzug in dem Tal des Flusses Herri-Rud zwischen der Karawanserei Pesch-Robat und der Festung Kafir-kala, die Vögel zogen in kleinen Schwärmen sehr eilig das Flufstal hinab. Während des Zuges durch die Wüste Sirkuch beobachtete man vom 18.—22. IV. sehr oft Sperlinge zwischen den Dörfern Mudschnabad und Fendukt; sie kamen aus Süden gezogen, liefsen sich zu den hier befindlichen zwei Wassercisternen nieder, um sich zu erholen und zu trinken, und flogen dann bald gegen Norden fort. Herumstreifende Trupps bemerkte man am 4. V. bei dem Brunnen Tschach-i-Siruh und am 5. V. bei der Brunnengruppe Hadschi-i-du-tschagi; hier befanden sich in der Umgebung

[1]) Vögel Ost-Persiens, p. 260—261 (1903).

keine Stellen, wo sie hätten nisten können. Ein vereinzeltes Exemplar sah man am 19. VI. auf dem Pafs Godar-i-tschach-Dagi im westlichen Sarhad. Endlich wurde am 6. IX. ein kleiner Trupp im Saxaul-Walde in der trostlosen Wüste zwischen dem Orte Hurmuk und dem Flufsarm Schile beobachtet, er ruhte auf einer Baumspitze aus und flog, nach einem Schufs, gegen Süden ab.

Über die Nester dieser Sperlingsform hat N. Sarudny[1]) schon früher ausführliche Mitteilungen gegeben, so dafs wir uns nur auf einige interessantere Fälle beschränken werden.

Wie schon erwähnt wurde, fand N. Sarudny während der letzten Reise am 27. III. 1904 in der Nähe der Gebirgskette Kuh-Asmari die Nester dieses Sperlings in grofser Anzahl. In einigen Sträuchern wurden bis zehn und mehr Nester gefunden, wo sie, indem sie sich in unmittelbarer Berührung miteinander befanden, in zwei oder drei Etagen gelegen waren; Nester, welche abseits von solchen Anhäufungen gelegen waren, kamen selten vor. Die Form dieser Nester war kugelartig, oft etwas plattgedrückt. Die seitliche Eingangsöffnung war bei vielen mit einer deutlich ausgeprägten Röhre, welche etwas herabhing und eine Länge von ca. $2^1/_2$ Zoll hatte, versehen. Die Aufsenteile der Nester waren aus dünnen Pflanzenstengeln und Blättern, welche im frischen Zustande abgerissen und im Bau ausgetrocknet waren, wobei sich die grüne Färbung erhalten hatte, gebaut; die inneren Teile stellten ein Geflecht aus dünnen Gräschen, Pflanzenfasern und Flaumfedern dar. Einige Nester bestanden ganz aus den Stengeln und Blättern der Pflanzen, welche im frischen Zustande gerissen waren, und so angeordnet waren, dafs das gröbere Material die äufsere, aber das allerzarteste die innerste Schicht bildete. In diesen Nestern wurden ein bis sechs Eier gefunden. Zwei Gelege von 6 und zwei Gelege von 5 Eiern waren stark bebrütet, die übrigen erwiesen sich als vollkommen frisch. Ein Gelege von 5 vollkommen frischen Eiern ist auffallend wegen der wunderlichen Färbung: ohne die Kenntnis der wirklichen Herkunft ist es schwer oder beinahe unmöglich, zu erraten, dafs diese Eier einem Sperling angehören!

Der Grundton dieser Eier ist rahmweifs, wobei diese Färbung an den stumpfen Enden durch eine zart bläulichgrüne ersetzt wird! $^2/_3$ der Eilänge, gerechnet vom spitzen Eipol, aber bei einem Ei $^5/_6$ der Länge, besitzt beinahe überhaupt keine Flecke. Um den stumpfen Pol fliefsen die Flecke ineinander zusammen und bilden mehr oder weniger wahrnehmbare Kränzchen. Die Färbung der Flecke ist dunkel grünlichgrau auf der Oberfläche und aschgrau in den tieferen Lagen. Nach der Gröfse und Form sind es rundliche Fleckchen und Punkte. Auf einem Ei,

[1]) Zarudnoï, Oiseaux de la Contrée Trans-Caspienne. Sarudny, Ornithol. Fauna Transkasp. Gebiets; russ.

bei welchem $^5/_6$ der Länge beinahe keine Fleckung besitzt, bilden sie, wie bei *Iduna*, Striche und Schatten.

Die Gröfse der Eier ist folgende: 21 × 15,2, 21,3 × 15,3, 21 × 15,4, 21 × 14,8, 21 × 14,5 mm.

Recht interessant ist die Nistkolonie bei dem Dorfe So, welche N. Sarudny am 26. IV. 1904 beobachtete. Hier hatten die Sperlinge in den Ästen einer Pyramidenpappel, in einer Höhe von ca. 30 Fufs, einen Bau errichtet, welcher einer Kugel glich und an Umfang einen Goldadler-Horst um das Doppelte übertraf. Dieser Bau bestand aus einer Menge einzelner kugelförmiger Nester, auf einer Seite konnte man 20 Einflugöffnungen zählen.

Folgender Fall über die Nistweise dieses Sperlings verdient noch erwähnt zu werden. Am 8. III. 1901 fanden wir in der Örtlichkeit Kambyl auf einem Baum in einer Höhe von 12 Fufs zwischen dünnen Ästen sieben Nester von kugliger Form und der gewöhnlichen Konstruktion, welche aber alle unmittelbar neben einander gebaut waren und von oben durch ein gemeinsames Dach verdeckt waren. Dieses letztere bestand aus trocknen Stengeln und Blättern verschiedener Pflanzen, wobei es mit seinen Rändern ungefähr um 4 Zoll die Nester überragte. Viele von den Stengeln besafsen noch die Rispen und waren alle so angeordnet, dafs diese den Dachrand bildeten. Gewöhnlich baut dieser Sperling in Beludschistan, Seistan und Nord-Persien freie kugelförmige Nester in die Äste der Bäume und Sträucher.

Im folgenden geben wir die Beschreibung der Eier einiger von uns gesammelten Gelege.

1) 4. V. 1901. Kuuscha (Beludschistan).

Der Grundton grünlichweifs. Zwei Drittel desselben (gerechnet vom Ende des stumpfen Pols) ist mit einem dichten Netz an den Rändern verschwommener und überall ineinander zusammenfliefsender Fleckchen und Pünktchen von dunkel graubrauner Färbung bedeckt. Auf den stumpfen Enden zweier Eier eine lange, schmale, gebrochene, vollkommen schwarze Linie. Auf den spitzen Enden ist die Fleckung spärlich.

Mafse: 20,5 × 15, 21,2 × 15,3, 20,5 × 15, 21,3 × 15,3, 21,5 × 15,2, 20,4 × 15 mm.

2) 15. VI. 1901. Dech-i-Chimmer (Seistan).

Das Ei unterscheidet sich scharf durch den reinen weifsen Grundton, die unbedeutende Fleckung, die Isolirtheit, scharfe Zeichnung und kräftige Gröfse der Flecke. Die Färbung der Flecke ist zimtbraun oder bräunlich zimtfarben, in geringerem Mafse hell und dunkelgrau. Um das stumpfe Ende sind sie zahlreicher, kräftiger und fliefsen teilweise ineinander zusammen. Der Grundton der übrigen Eier gräulichweifs. Die Flecke (Fleckchen, Punkte und Kritzeleien) von dunkler graubrauner Färbung, haben keine scharfen Umrisse, fliefsen überall inein-

ander zusammen und verdichten sich allmählich zum Pol des stumpfen Endes.

Mafse: 19,5 × 13,1, 18,4 × 13, 18,5 × 13, 19,2 × 13,2, 19,2 × 13,4, 19,5 × 13,3 mm.

3) 15. VI. 1901. Ib.

Ein gleiches Gelege und mit einem ebensolchen abweichenden Ei.

Mafse: 18,8 × 13,2, 19,3 × 13, 18,3 × 13,2, 19,1 × 13,1, 19 × 13,2 mm.

4) 17. VI. 1901. Margu (Seistan).

Die Eier von länglicher Form. Der Grundton weifs. Er ist dicht und gleichmäfsig mit undeutlichen und blassen zwerghaften, verschwommenen Fleckchen, Punkten und Kritzeleien von blafs graubräunlicher Färbung übersät.

Mafse: 21 × 13,4, 20,8 × 13,6, 21 × 13,3, 20,9 × 13,5, 20,8 × 13,5, 20 × 13,7 mm.

5) 13. VI. 1901. Dech-i-Dost-Mohammed-Chan (Seistan).

Der Grundton schmutzig weifs. Bei vier Eiern ist er gleichmäfsig (beim fünften am stumpfen Ende dichter) mit undeutlich markierten, verschwommenen, überall ineinander zusammenfliefsenden feinen Fleckchen und Punkten von bräunlicher Zimtfarbe übersät. Diese Fleckung ist so reich, dafs der Grundton sehr wenig hervortritt.

Mafse: 20,1 × 14,2, 19 × 13,5, 19,5 × 13,4, 19,9 × 14, 20 × 14 mm.

6) 16. VI. 1901. Margu (Seistan).

Der blafs grünlichweifse Grundton ist übersät mit einer Menge meistens nicht scharf markierter, oft ineinander zusammenfliefsender zwerghafter Flecke und Punkte von bräunlichgrauer Färbung, diese Fleckung ist in der Achsenrichtung gedehnt und verdichtet sich plötzlich am stumpfen Ende.

Mafse: 19,7 × 13,3, 19,3 × 13,4, 19,6 × 13,4, 18,3 × 12,8 mm.

7) 14. VI. 1901. Kerku (Seistan).

Ebensolche Eier, aber der Grundton mit äufserst schwacher grünlicher Beimischung. Ein Ei unterscheidet sich scharf von den übrigen durch die Reinheit des Grundtons, dessen weifse Färbung, die geringe Fleckung und deren scharfe Konturen. Die Flecke (kleine Fleckchen und Punkte) sind rundlich, können leicht nachgezählt werden und verdichten sich etwas um das stumpfe Ende. Ihre Färbung ist zimtbraun, graubraun und grau.

Mafse: 18,7 × 13,5, 18 × 14, 19 × 14, 18,8 × 13,3, 19,2 × 13,6 mm.

8) 15. VI. 1901. Dech-i-Chimmer (Seistan).

Über den sehr blafs grünlichgrauen Grundton, diesen stark verdunkelnd, sind gleichmäfsig eine Menge verschwommener und ineinander zusammenfliefsender zwerghafter Fleckchen, Punkte

und Kritzeleien verstreut, die Färbung derselben ist bräunlichgrau, aber bei einem Ei hell bräunlichzimtfarben.

Mafse: 19,1 × 13, 19,2 × 13, 18 × 13,2, 19,2 × 13,2, 20 × 13,4 mm.

9) 12. VI. 1901. Dech-i-Kedchuda-Dschany (Seistan).

Ein Ei unterscheidet sich scharf durch den rein weifsen Grundton, verhältnismäfsig geringe Fleckung, deren Färbung (dunkel und hell grauzimtfarben, dunkel und hell grau) und die verhältnismäfsig scharfe Markierung (um das stumpfe Ende sind die Flecke dichter gelegen und fliefsen oft ineinander zusammen). Die übrigen Eier haben einen sehr blassen graulichweifsen Grundton, sind dicht mit Flecken besät, diese sind gleichmäfsig verteilt und indem sie ineinander zusammenfliefsen, bilden sie eine dichte bräunlichgraue Sprenkelung.

Mafse: 20,1 × 13,7, 19,5 × 13,4, 20,2 × 13,7, 19,8 × 13,2, 20,1 × 13,7, 20,2 × 13,7 mm.

10) 10. VI. 1901. Dech-i-Milek (Seistan).

Ein Ei unterscheidet sich scharf durch die undichten Flecke, deren scharfe Markierung und die Reinheit des Grundtons. Die Flecke (Punkte und in der Achsenrichtung gedehnte Fleckchen), welche mehr um das stumpfe Ende vorhanden sind, haben eine blafs- und dunkel-graue und grau-zimtfarbene Färbung. Der Grundton der übrigen Eier ist schmutzig weifs mit einer leichten bräunlichen Beimischung, die Fleckung (Fleckchen, Punkte und Kritzeleien) ist undeutlich ausgeprägt, fliefst überall ineinander zusammen, verdichtet sich allmählich zum stumpfen Ende und besitzt eine graulichbraune Färbung.

Mafse: 19,9 × 13,4, 19,5 × 13,4, 20 × 13,5 mm.

11) 15. VI. 1901. Dech-i-Chimmer (Seistan).

Die Form der Eier ist rundlich. Der Grundton eines Eies rein weifs. Die Flecke (scharf markierte, meistens rundliche oder in der Achsenrichtung gedehnte Fleckchen und Punkte) dunkel- und hell-grau, dunkel- oder hell-grauzimtfarben. Der Grundton der übrigen Eier von schmutzig weifs bis bläulich-weifs. Die Fleckung feiner, gleichmäfsiger verteilt und an den Rändern meist verschwommen. Die Färbung derselben grau und bräunlichgrau.

Mafse: 20,8 × 15,6, 19,5 × 15, 19,8 × 15,2, 20 × 15,5 mm.

12) 27. III. 1904. Bidezar (West-Persien).

Der Grundton sehr blafs, bläulich; die runden oder in der Achsenrichtung gedehnten Flecke verdunkeln nirgends den Grundton; zum stumpfen Ende hin nimmt die Gröfse der Flecke beständig zu; der Form nach sind es Fleckchen und kleine Schatten von graulichbrauner und grauer Färbung.

Mafse: 23 × 15,5, 22 × 15,6, 23 × 15, 22,6 × 15,4 mm.

13) 27. III. 1904. Ib.

Ein ebensolches Gelege.

Mafse: 22,5 × 15,7, 20,8 × 14,6, 20,8 × 14,5, 21 × 14,7 mm.

14) 27. III. 1904. Ib.

Ein ebensolches Gelege, aber die dunklen Flecke haben eine schwärzlichbraune Färbung und die bläuliche Beimischung des Grundtons ist geringfügig.

Mafse: 22,3 × 15,1, 22,2 × 14,8, 22,2 × 15,2, 22,1 × 15,4, 22,4 × 15 mm.

15) 27. III. 1904. Ib.

Unterscheidet sich vom vorhergehenden Gelege durch die spärlicheren Flecke, wobei diese oft das Aussehen von dunkel gerandeten Flecken haben.

Mafse: 19,4 × 16,2, 20 × 16,1 mm!

Die Mafse von 37 Vögeln aus West-Persien sind folgende:

♂♂. Schnabel (vom vorderen Nasenlochrand) 7,9—10 mm, Flügel 73,6—81,8 mm, Schwanz 56—66,6 mm, Lauf 17,6—20,7 mm.

♀♀. Schnabel 8,2—9,3 mm, Flügel 72—75 mm, Schwanz 55,4—57,7 mm, Lauf 17,2—19,8 mm.

Am 17. IV. 1904 erbeutete N. Sarudny bei dem Dorf Pul-i-Wargun einen Albino; dieses Exemplar sah er schon am 13. XII. 1903 an derselben Örtlichkeit, konnte es aber nicht erbeuten. Die Unterseite dieses Exemplars ist weifs, mit sehr schwacher fahlfarbener Beimischung und nirgends bemerkt man Spuren der schwarzen Färbung. Der Grundton der Oberseite von derselben Färbung, aber mit deutlicherem fahlfarbenem Ton. Die grauen, kastanienfarbenen und rötlichen Töne fehlen ganz. Die schwarze Färbung der Zeichnung ist durch eine sehr blasse graubräunliche ersetzt. Die mittleren Steuerfedern hell grau mit deutlichem aschfarbenen Ton. Die Füfse blafs schmutzig rosafarben, Oberkiefer braun mit gelblichem Kiel. Unterkiefer gelb mit bräunlichen Seiten und bräunlicher Spitze.

Bei einigen männlichen Exemplaren finden sich auf dem grauen Ton des Bürzels und der Oberschwanzdecken roströtlich-zimt-kastanienfarbene Flecke. Bei dem am 26. IV. 1904 im Dorfe So erlegten ♂ ist die ganze Region der oberen Deckfedern, mit Ausnahme der Enden der allerlängsten, beinahe ganz zimt-kastanienfarben. Selten wird die schwarze Farbe der Vorderbrust auf einigen Federn teilweise durch eine rötlich-kastanienfarbene ersetzt. Bei zwei ♂♂ aus Isfahan findet sich längs der Mitte der Rückenpartie überhaupt keine schwarze Zeichnung: im Frühlingsgefieder mufs hier ein zusammenhängender breiter roströtlich-kastanienfarbener länglicher Streifen die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Bei den um dieselbe Zeit und in derselben Örtlichkeit erlegten Exemplaren ist bei manchen die graue Färbung blässer und reiner, die Wangen grauer, der roströtlich-kastanienfarbene Ton heller, die schwarze Färbung auf der Vorderbrust nimmt weniger Raum ein und der Wuchs ist geringer als bei anderen, wobei diese Eigenheiten in den verschiedensten Kombinationen vorkommen können. Aber wenn man die ganze Serie durch-

mustert und mit einer langen Reihe von *P. d. domesticus* vergleicht, so findet man, dafs sowohl die ♂♂ als auch die ♀♀ entschieden heller sind.

Die am 17. VII. 1901 am Flusse Rud-i-Achangerun erlegten alten und jungen Vögel hatten teils die Mauser beendet, teils befanden sie sich in voller Mauser.

Den 30. VII. in der Umgebung des Dorfes Riza und am 5. VIII. bei dem Dorfe Käris-i-Nou beobachteten wir einige kleine Schwärme unter solchen Bedingungen, welche den Schlufs ziehen liefsen, dafs sie sich schon auf dem Rückzuge befanden.

Passer hispaniolensis transcaspius Tschusi.

Blanford[1]) hält diesen Sperling für einen selten vorkommenden Vogel Persiens und sagt, dafs er nur zwei Exemplare erbeutete (27. II. in „Ghistigán" in Beludschistan in einer Höhe von 3000 Fufs und am 29. V. in dem Dorf Sardschan, südwestlich von der Stadt Kerman bei einer Höhe von 5700 Fufs). Witherby (Ibis, 1903) fand ihn in Farsistan brütend bei „Kamarij" (2700') und bei „Nudan" (3200'), wo dieser Vogel am 17. IV zu legen begann und wo auch um dieselbe Zeit ein frisches Gelege von 6 Eiern ausgenommen wurde; am 14. VI. wurden bei dem Dorfe Nurabad (4000'), welches ca. 20 bis 30 Meilen von der ungeheueren Nestkolonie in „Nudan" entfernt ist, Tausende alte und junge Vögel beobachtet, welche alle aus dieser Kolonie herstammten. Radde (Ornis Caucasica) sagt, dafs dieser Sperling bei Lenkoran brütet und im Winter in den Kaspie-Niederungen nicht vorkommt. Nach Schitnikow (Ornithol. Beob. am Flusse Atrek, 1910; russ.) ist dieser Sperling ein Standvogel am Atrek bei Tschatly-Olum.

Während seiner letzten Reise traf N. Sarudny den in Rede stehenden Vogel zuerst in der Umgebung der Stadt Damgan, hier beobachtete er vom 22.—25. X. 1903 diesen Sperling in geringer Anzahl. Schwärme von ca. 40 Stück kamen am 30. X. in den elenden Baumpflanzungen des Dorfes Maabed vor. Einige kleine Trupps bemerkte man am 31. X. in dem Orte Guleki. In sehr grofser Anzahl sah man diesen Vogel am 6.—8. XI. bei dem Dorfe Dschandak. Einige Exemplare fand er am 11. XI. bei dem Dorfe Tschapanun und am 13. XI. bei der Wassercisterne Chous-Ismail-Saaleh. In der Umgebung der Stadt Isfahan kamen sie in der Zeit vom 23. XI.—13. XII. selten vor. Nach dieser Zeit traf man diesen Sperling erst am 27.—28. XII. im Malamir-Kessel, hier war er eine gewöhnliche Erscheinung. Bei den Dörfern Kale-Tol und Alchorschir sah man ihn am 29. und 30. XII. in sehr grofser Anzahl in den Büschen, in der Nähe der aufgepflügten Felder. Bei dem Ort Tscheschme-Rogan (31. XII.

[1]) Blanford, Eastern Persia, vol. II p. 255 (1876).

1903 und 1. I. 1904) aber auch bei dem Dorfe Dschoru (2. I. 1904) schien er noch häufiger zu sein. Einige Exemplare kamen am 3. I. in dem Ort Salmi vor. In der Karun-Niederung zwischen dem Dorf Kut-i-Weifs und der Stadt Mohammera kam dieser Sperling in der Zeit vom 4. I. bis zum 18. II. in ungeheuren Mengen vor, besonders auffallend vom 22. I.—15. II. Augenscheinlich befindet sich in der Karun-Niederung eines von den Hauptwinterquartieren dieser Form. Sie hielten sich hier an solchen Stellen auf, die ausgiebig mit Sträuchern und stachligen Stauden bestanden waren. Einen sehr wahrnehmbaren Durchzug, den Flufs Karun hinauf, bemerkte man vom 17.—29. II. bei den Dörfern Achwas und Nasrië. In dem Ort Sehalil (3.—4. III.) und bei der Stadt Schuster (5.—6. III.) kamen diese Sperlinge häufig vor und zogen in kleinen Schwärmen in nördlicher und nordöstlicher Richtung. Einen gut wahrnehmbaren Durchzug in derselben Richtung beobachtete man am 7. III. bei dem Dorf Perwanda und am 8. III. bei dem Dorf Sia-Mansur, aber auch in der Umgebung der Stadt Disful vom 9.—14. III. Am 23. III. kamen diese Sperlinge in dem Ort Pertschistun in geringer Anzahl vor, dagegen waren sie am 24. III. in dem Ort Kulichan aufserordentlich häufig. Möglich, dafs sie sich hier zum Brüten niederliefsen. Sehr zahlreich waren sie am 28. III. in der Umgebung des Dorfes Aguljaschkar. Hiernach sah man nirgends mehr diese Vögel, erst als man die Umgegend der Stadt Isfahan erreichte begegnete man ihnen wieder. Hier bemerkte man sie in der Zeit vom 15.—20. IV. in geringer Anzahl als zweifellose Brutvögel. In geringer Anzahl brüteten sie in den Gärten des Dorfes Kochrud (26.—27. IV.). Weiter nördlich sah man sie auffallender Weise nirgends mehr.

Während seiner ersten Reise in Ost-Persien fand N. Sarudny am 14. VII. 1896 bei dem Dorf Kalender-abad ein ♀, sonst sah er diesen Vogel nirgends.

Bei der zweiten Durchforschung dieser Gegenden im Jahr 1898 fand er diesen Vogel nirgends brütend. Er wurde nur auf dem Durchzuge beobachtet und dabei nur in den nordöstlichsten Gegenden. Im Tal des Flusses Herri-Rud zwischen der Karawanserei Pesch-Robat und der Festung Kafir-kala bemerkte man vom 8.—10. IV. 1898 einen sehr starken Durchzug. Eine bemerkbare Bewegung gegen Norden wurde vom 12.—14. IV. in der Umgebung des Dorfes Kerat beobachtet.

Während unserer gemeinsamen Reise, die uns das ganze östliche Persien, bis zum Indischen Ozean, zu durchqueren gestattete, wurden folgende Beobachtungen gemacht.

Als Brutvogel wurde diese Form für die Umgegend des Dorfes Karwandar (Beludschistan) festgestellt, hier wurde am 25. IV. 1901 ein junges, eben erst flügge gewordenes Exemplar erlegt. Auf jeden Fall gehört das Brüten dieses Vogels in den von uns erforschten Gegenden des östlichen Persiens zu den

seltenen Erscheinungen. Dagegen kommt er an vielen Stellen im Winter und während der beiden Zugperioden häufig vor.

Zum ersten Mal begegneten wir ihm im Tal des Flusses Herri-Rud bei den Ruinen von Pesch-Robat, hier beobachteten wir am 2. und 3. XI. 1900 einige wenige, aber grofse Schwärme. Sie flogen das Tal hinauf. Ein Verband von ca. 50 Stück wurde am 13. XI. bei dem Dorf Mohammed-abad bemerkt. In dem Talkessel von Tebbes war unser Vogel vom 19.—19. XI. noch häufig. Einige Exemplare bemerkte man am 21. XI. in der Umgebung des Dorfes Hussein-abad, aber am 23. XI. einen kleinen Schwarm bei dem Brunnen Tschach-i-bena. In Seistan kam er im Dezember in sehr grofser Anzahl vor; einige Schwärme zählten wenigstens bis 500 Stück. Ende dieses Monats konnte man kleine Trupps an verschiedenen Orten der Seistanischen Wüste bemerken. In den Grenzen Beludschistans trafen wir ihn verhältnismäfsig oft: 6.—7. I. 1901 in dem Ort Dus-ab (einige kleine Gesellschaften), 12.—15. I. in den Orten Ladis und Mirkuh (kleine Gesellschaften und ein grofser Schwarm), 25. I. in dem Ort Gurani (ein einzelnes Exemplar), 27. I. in den Orten Naranu und Mok-Sultan (kleine Verbände), 11.—12. II. in der Oase Megas (viele kleine Trupps), 14. II. im Flufsbett Rud-i-Tud (5 Stück). In der Umgebung der Stadt Sarbas beobachteten wir am 19. und 20. II. einen starken Durchzug, die Vögel zogen das Tal des Flusses Rud-i-Sarbas und Rud-i-Isfatki hinauf. Einen recht lebhaften Durchzug in nordwestlicher Richtung beobachteten wir am 4. III. auf der Wegestrecke aus dem Dorf Bahu-Kelat zum Ort Ball und am 5.—6. III. auf der Wegestrecke aus diesem letzteren in das Dorf Mir-Bazar und zum Ort Scharistan. Ein in dieser Gegend erlegtes Exemplar enthielt im Magen einen heil verschluckten Scorpion. Am 8. III. erschien in dem Ort Kambyl gegen Abend ein aus hundert Exemplaren bestehender Schwarm, am anderen Morgen teilte er sich in zwei Partien: eine verblieb an Ort und Stelle, die andere flog eilig in west-nordwestlicher Richtung davon. Dieses war die letzte Beobachtung über den Frühlingszug.

Die Mafse von 61 Vögeln aus West-Persien sind folgende:

♂♂. Schnabel (vom vorderen Nasenlochrand) 8,5—9,7 mm, Flügel 76—81,3 mm, Schwanz 57,7—63,6 mm, Lauf 19,4—21,6 mm.

♀♀. Schnabel 8,5—9,5 mm, Flügel 73—78 mm, Schwanz 54—60,6 mm, Lauf 18,6—22,3 mm.

In unserer Sammlung befinden sich Exemplare, welche vollkommen mit der Beschreibung von *Passer hispaniolensis palaestinae* Tschusi übereinstimmen. Solche Exemplare sind uns aus Ost-Persien, Transkaspien, Buchara und Turkestan bekannt. Als selbständige Form können wir sie nicht unterscheiden, da sich alle möglichen Übergänge zu *P. h. transcaspius* finden, diese Vögel auch keine selbständige geographische Verbreitung aufweisen.

Passer montanus pallidus Sar.

Salicipasser montanus L. (part.). N. Sarudny, Ornithol. Fauna des Transkaspie-Gebiets (Materialien zur Kennt. Fauna u. Flora Russ. Reichs. Zoolog. Abteil., Lief. 2. 1896). russ.

Passer montanus L. N. Sarudny, Exkursion nach Nord-Ost-Persien u. Vögel dieser Gegend (Mémoires de l'Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersb. Vol. X, No. 1. 1900). russ.

Passer montanus var. *pallidus* Zarudny. N. Sarudny, Vögel Ost-Persiens, p. 262. (1903).

Passer montanus dilutus. N. Sarudny, Verzeichnis der Vögel Persiens. (Journ. f. Ornithol. 1911 p. 185).

Dieser Sperling ist stellenweise ein gewöhnlicher Brutvogel bei den Dörfern der Gebirgsgegend zwischen den Ebenen Achal-Tekkées und Kutschun-Meschheds. Häufig kommt er bei Meschhed und selbst in dieser Stadt vor. Auf der Wegestrecke aus Meschhed nach Süden begegnet man ihm als sehr häufigen Brutvogel bei der Ansiedelung Kafir-kala und in den Gärten der Stadt Turbet-i-Cheidari. Sehr gewöhnlich ist er in den Dörfern Mondechi und Nusi, hier sah N. Sarudny am 14. IV. 1896 viele eben erst ausgeflogene Junge. Gewöhnlich in den Gärten der Stadt Badschistan. In geringer Anzahl kommt er in den Gärten der Dörfer Tschaakend und Belgir vor. In der Umgebung der im Mamui Gebirge gelegenen Dörfer gehört dieser Sperling zu den häufigen Erscheinungen. Häufig in einigen Dörfern welche am Wege, welcher aus Fatabad nach Kalender-abad führt, gelegen sind.

Nistet häufig in den Gärten der Dörfer Seid-abad und Schar-i-Nou. Sehr oft und dabei in grofsen Schwärmen sahen wir ihn am 2. und 3. XI. 1900 im Tal des Flusses Herri-Rud bei den Ruinen der Karawanserei Pesch-Robat. Als Brutvogel ist er von uns für die Gärten der Stadt Gesik, des Dorfes Ljanger und der Stadt Turbet-Scheich-i-Dscham vermerkt. Nistet noch in Seistan, aber im Verhältnis zu anderen Sperlingsarten in geringer Anzahl. Im Winter kommt er in Seistan viel häufiger vor als im Sommer. In Beludschistan bemerkten wir ihn nirgends, überhaupt kommt er im südlichen Persien nicht vor.

Uns auf die Autorität der ornithologischen Systematiker stützend, hielten wir eine Zeitlang *P. montanus pallidus* Sar. als ein Synonym von *P. montanus dilutus* Richm. Aber, nachdem wir eine sehr grofse Anzahl von Repräsentanten dieser letzteren Form aus den mittleren und nördlicheren Gegenden Turkestans zusammengebracht haben und unsere persischen Vögel mit diesen verglichen, sehen wir, dafs die Perser dem typischen *P. montanus montanus* (L) viel näher stehen als dem *P. montanus dilutus* Richm., dieses bemerkt man sogleich bei einem Vergleich längerer Serien.

Die Färbung der Unterseite ist bei den persischen Vögeln nicht von so rein weifser Färbung, wie bei *P. m. dilutus*, aber die Seiten der Vorderbrust haben einen weniger reinen fahlen

Ton. Der Oberkopf und die kleinen Oberflügeldecken nicht so blafs, der Rücken und der Bürzel auch nicht so blafs, mehr bräunlich und nicht so gelblich. Die Jungen im ersten Gefieder dunkler als *P. m. dilutus*, aber heller als *P. m. montanus*.

Aus der Zahl der Vögel unserer Kollektion lenkt das am 24. X. 1900 bei dem Dorf Tschagartagau erbeutete ♂ die Aufmerksamkeit auf sich: es ist ein alter Vogel, ohne jegliche schwarze Flecke auf den Wangen, welche ganz weifs erscheinen.

Passer montanus transcaucasicus Buturl.

Passer montanus (L.). W. Blanford, Eastern Persia, vol. II, p. 255. (1876).

Salicipasser montanus L. (part.). N. Sarudny, Ornithol. Fauna des Transkaspie-Gebiets (Materialien zur Kennt. Fauna u. Flora Russ. Reichs. Zoolog. Abteil., Liefg. 2. 1896). russ.

Diese Form gehört den nordwestlichen Teilen Persiens an. W. Blanford fand nicht den Feldsperling in Persien und, ihn in die Ornithofauna Persiens einführend, verweist er auf De Filippi, welcher ihn am Fufs des Demawends nordöstlich von Teheran fand. Längst ist uns dieser Sperling aus dem Tal des unteren Laufs des Flusses Gürgen und vom Südufer des Kaspischen Meers (Tschikischljar, Bender-i-Gjas, Asterabad, Rescht u. s. w.), wo er stellenweise zu den häufigen Standvögeln gehört, bekannt. Nach Radde (Ornis Caucasica) ist der Feldsperling bei Lenkoran selten, aber auf dem Armenischen Hochplateau begegnet man ihm überall. H. Baron Loudon [1]) sah diesen Feldsperling in wenigen Exemplaren in Lenkoran und bei Kumbaschinsk.

M. Schitnikow (Ornithol. Beob. am Atrek. 1900. russ.) teilt mit, dafs unser Vogel beständig am Flufs Atrek, bei Tschatly-Olum, wohnt. In dem Verzeichnis der Vögel Persiens von N. Sarudny (Journ. Ornithol. 1911) ist durch ein Versehen des Autors diese Form für die Atreksche Subregion nicht als Standvogel angeführt.

Südlich von dem Ufer des Kaspi-Meers fand N. Sarudny während seiner Expedition in den Jahren 1903—1904 den Feldsperling in grofser Anzahl in dem Tal, in welchem die Karawanserei Kulam-Chadschi-Ali gelegen ist; nicht selten bemerkte man ihn bei dem Dorf Namreh und in dem Ort Tedschar; in der Umgebung der Stadt Damgan war er gewöhnlich; in geringer Anzahl wurde er bei dem Dorf Frat (Farat) bemerkt. Weiterhin nach Süden auf der Wegestrecke durch die Städte Nain und Isfahan, zum Persischen Golf und von hier nach Norden über Schuster, Disful, Isfahan, Kaschan und Kum bemerkte man ihn nirgends. Auf der Wegestrecke aus Kum nach Norden begegnete man ihm zum ersten Mal in der Umgebung der Stadt Kaswin.

[1]) Journal f. Ornithol. 1910. p. 38.

Wir möchten noch bemerken, dafs in der Stadt Krassnowadsk (Ostufer des Kaspi Meers) die Feldsperlinge gegenwärtig eine häufige Erscheinung sind, wogegen sie im Jahre 1885 hier vollständig fehlten.

Passer montanus transcaucasicus Buturl. (= *P. m. jubilaeus* Rchw.) kann von *P. m. pallidus* nur bei einem Vergleich sehr langer Serien unterschieden werden. Sowohl dieser als auch jener sind nur als Übergangsformen zwischen *P. m. montanus* (L.) und *P. m. dilutus* Richm. zu betrachten.

Passer montanus transcaucasicus erscheint bei der Betrachtung langer Serien nur etwas dunkler von oben und etwas trüber von unten als *Passer montanus pallidus.*

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

W. Bacmeister, Nachruf für Dr. Wilhelm Wurm. (Zwinger u. Feld 2. Jahrg. No. 17.)

A. C. Bent, A new subspecies of Crossbill from Newfoundland. (Smithson. Misc. Coll. 60 No. 15 1912.)

R. Biedermann-Imhoof, Einiges über Elstern-Räubereien und Ähnliches. (Abdruck aus: Schweizer. Diana No. 7 1913.)

— Ringelsperling und Rötelmaus am Vogelfütterungsplatz. (Abdruck aus: Schweizer. Ornith. Beobachter 1912/13 Heft 7.)

— Zur Krähenfrage. (Abdruck aus: Schweizer. Ornith. Beobachter Heft 11 1913.)

W. E. Clyde Todd, The Bahaman Species of Geothlypis. (Abdruck aus: The Auk 28. No. 2 1911.)

— A new Warbler from the Bahama Islands. (Abdruck aus: Proc. Biol. Soc. Washington XXII. 5. 171 1909.)

— Two new woodpeckers from Central America. (Abdruck aus: Proc. Biol. Soc. Washington XXIII. 5. 153 1910.)

— Descriptions of seventeen new Neotropical Birds. (Abdruck aus: Ann. Carnegie Mus. VIII. No. 2 1912.)

— A Revision of the Genus Chamaepelia. (Abdruck aus: Ann. Carnegie Mus. VIII. No. 3—4 1913.)

W. E. Clyde Todd and W. Worthington, A Contribution to the Ornithology of the Bahama Islands. (Abdruck aus: Ann. Carnegie Mus. VII No, 3—4 1911.)

Ch. B. Cory, Descriptions of twenty-eight new species and subspecies of Neotropical Birds. (Field Mus. Nat. Hist. Public. 167 Chicago 1913.)

A. Dubois, Sur la classification des Oiseaux. (Abdruck aus: Revue Franç. d'Ornith. No. 49 et 50 1913.)